Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen: Rathausner Straße 5, Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bottrop-de-la-Chevallerie-Straße 27, Ruf: 301 41; in Herne: Schloßstraße 29, Ruf: 376 45; in Recklinghausen: Löhdenstraße 10, Ruf: 4735; in Hamm: Marktstraße 18, Ruf 3209; in Marl: Lossstraße 24, Ruf: 281; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9, Ruf: 2648; in Gladbeck: Hochstraße 8, Ruf: 2041; in Dorsten: Bismarckwall 27, Ruf: 2082; in Haltern: Weseler Straße 40, Ruf: 421. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Bestellgeld. Postbezug monatlich RM. 2.— postscheckmäßig RM. 2.— einschließlich RM. 0.42 Postzeitungsgebühr zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm Raumzeile 432 mm breit 1 Zeile in der Gesamtausgabe 16 Rpf. Werbepreis (46 mm breit) 1.— RM. Millimeterzeile für Familienanzeigen nach Anzeigentarif. Postscheckkonto: Essen Nr 428 99. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 137 — Mittwoch, 20. Mai 1942 — 3. Jahrgang

Drei Sowjet-Armeen vernichtet

Schlacht um Kertsch beendet – Rund 150000 sowjetische Gefangene

1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzer, 3814 Kraftfahrzeuge und andere große Beute • Gewaltiger Anteil der Luftwaffe

Oberst Boß berichtet:

Der Durchbruch bei Kertsch

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die große Schlacht bei Kertsch stellte nach den langen und harten Abwehrkämpfen des Winters das erste und größere [illegible] dar, das der deutschen Wehrmacht in diesem Jahre [illegible] Sache stellen und [illegible] stets seine Pflicht [illegible]

Keine Urlaubssperre

Aufruf des Generalstabes eines Armeekorps, Oberst Boß.

Zum Abschluß der Kertsch durchführte, berichtete der Chef der deutschen Presse über Einzelheiten der Persönlichkeiten und der Durchführung der Durchbruchsschlacht bei Kertsch. Nach einem kurzen Rückblick auf die Ereignisse im Winter, die die kleine Halbinsel zu einem Brennpunkt der schweren Abwehrkämpfe werden ließen, entwarf Oberst Boß ein Bild über den Verlauf der Operationen:

Unser Durchbruchsplan sah so aus: Die engste Stellung war eine überaus stark ausgebaute Verteidigungsstellung, ein Panzergraben, dann ein vermintes Vorfeld. Es galt nun, diese starke Stellung des Gegners zu durchbrechen. Es wurde dazu der Südfront gewählt. War der Gegner nach Norden abgedrängt und eingeschlossen, so mußte entsprechend der Entwicklung der Lage freizügig gehandelt und also sehr schnell nach Kertsch vorgestoßen werden, wo den Gegner nicht mehr zum Widerstand kommen zu lassen. Der tatsächliche Verlauf der Dinge entsprach fast ganz diesen Erwartungen.

Zunächst ist festzustellen, daß uns die Ueberraschung glückte. Bereits am ersten Tage gelang der rechten Flügel der Durchbruch, auch dank eines Umstandes von See her, von wo aus die Pioniere und Infanterie mit Sturmbooten in den Kampf eingriffen. In dem Augenblick, wo der erste Einbruch in den Panzergraben gelang, war die ganze Schlacht gewonnen. Die Front mußte zum Einsturz kommen, wenn die Lage rasch ausgenutzt wurde. So kam es auch. Zwar kam unsere motorisierte Angriffsvorhut nicht zum Durchbruch, aber sie war im Panzergraben und auch etwas hindurchgestoßen. Die linke Gruppe — sie hatte den weitesten Weg und die schwersten Kämpfe — konnte gerade noch den Einbruch am ersten Tag erzwingen. Die Situation des rechten Flügel wurde am ersten Abend schnell ausgenutzt. Eine motorisierte Vorausabteilung, die in der Nacht hingeschoben wurde, zog bereits am zweiten Tage in Richtung Osten los. Am zweiten Tage kam nun auch die Mitte vollends zum Durchbruch, ebenso der linke Flügel. Der rechte Flügel konnte den Raum nach Osten weitern. Wir hatten nun hinter dem Panzergraben genügend Raum, um unsere Panzer heranzuführen. Sie waren im Laufe des Vormittags herangeholt und standen am Nachmittag zum Durchstoß zum Meer bereit. Es kam nun eine Panne, die aber nicht an uns, sondern am Wetter lag. Es fing an zu regnen, und es goß es in Strömen, gerade als die Panzer zum Angriff antreten. Straßen gibt es dort nicht, und wenn es nur ein paar Stunden regnet, wird der Boden tief schlammig. Es war nun zu überlegen: Sollte man das Ganze anhalten oder der Infanterie die weitere Durchführung der Operationen zumuten? Hier stand es auf dem Spiel. Gelang die Einkesselung des Gegners, so war die Schlacht bei Kertsch gewonnen. Wenn nicht gelang, mußten wir erst 24 Stunden warten und dann noch einmal beginnen. Also wurde der Entschluß gefaßt, es muß morgen angetreten werden. Ich kann sagen, daß der Infanterist es wieder geschafft hat. Er hat mitgenommen, was er tragen konnte. Auch die Panzer standen zum Teil am Abend 2 Kilometer vor der Küste. Damit war die Einengung fast gelungen. An nördlichsten Zipfel gelang es nicht, weil eine Höhe mit der 100 zu einer Festung ausgebaut war, vor der wir liegen blieben. Sie wurde am anderen Tage genommen. Am vierten Tage trat der Angriffs war alles tief in den feindlichen Westen geschlossen und abgeriegelt. Die Ergebnisse dieser Vernichtungsschlacht sind bereits als Sondermeldung bekanntgegeben worden.

Am vierten Tage trat etwas Interessantes ein: An diesem Tage, dem 11. Mai, bemerkte der Gegner, was in seinem Hinterland vor sich ging und gab den Befehl zur Räumung der Halbinsel. Am 11. Mai fand aber bereits unsere Vorausabteilung in der zweiten feindlichen Widerstandslinie.

Von den Sowjets konnte also nicht mehr viel herauskommen. Die Vorausabteilung, die sich unter außerordentlichen Wetterschwierigkeiten durchgeschlagen hatte, hatte auch gegen feindliche Angriffe, die ganz erheblich waren, zu kämpfen. Es kam den Bolschewisten darauf an, die für den Abtransport vorgesehenen Kräfte nicht zu sehr durch deutschen Stoß gefährden zu lassen. Sie warfen also gegen die Vorausabteilung: Als Einsatzbataillon Unteroffizierschule Kertsch usw. Unsere Vorausabteilung aber hat gehalten. Am Abend konnte festgestellt werden, daß der Abzug des Gegners eigentlich nicht gestört worden.

Vom fünften Tage an ging die Sache sehr schnell. Den letzten wegen waren die Operationen hauptsächlich eine Angelegenheit der Infanterie-Divisionen. Die Panzer konnten sich in dem morastigen Gelände nur sehr schwer bewegen. Der Feind hielt noch eine Stellung bei Kertsch und die aber sehr schnell genommen wurde. Am siebenten Tage standen wir vor Kertsch, und am achten Tage war sie genommen.

Also die 100 Km. Marsch in sieben Tagen durch den schweren Kämpfen und dem schlechten Wetter:

Eine außerordentliche Leistung der Infanterie!

Bei diesen Kämpfen unterstützte uns die Luftwaffe vorbildlich. Es war eine ganz hervorragende Zusammenarbeit, die bei Führung und Truppe nicht übersehen werden kann.

Wir haben auch mit rumänischen Verbänden zusammen gekämpft, die am Unternehmen der Vorausabteilung beteiligt waren und an dem Kampf außerdem sehr starke Kavallerie teilnahmen. Ich kann nur sagen, daß auch der rumänische Soldat sein Bestes geleistet hat.

Als Ergebnis der Schlacht bei Kertsch können wir die Ueberlegenheit der deutschen Führung und der deutschen Truppen gegenüber den Bolschewisten feststellen, eine Ueberlegenheit in der Abwehr, aber auch ganz besonders im Angriff. Wenn der deutsche Soldat erst einmal wieder zum Angriff gegen die Bolschewisten antritt, gibt es meiner Ansicht nach beim Gegner kein Halten mehr.

Unser Korps betrachtet diese Schlacht als einen guten Auftakt für das Jahr 1942. Wir sind stolz darauf, bei diesem Erfolg mitgewirkt zu haben."

Meerenge in ganzer Breite erreicht

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generaloberſten von Manſtein in der Verfolgung des geſchlagenen Feindes die Meerenge von Kertſch in ganzer Breite erreicht. Die letzten ſtark befeſtigten Brückenköpfe beiderſeits der Stadt Kertſch wurden im Laufe des heutigen Tages nach erbitterſtem Widerſtand geſtürmt.

Die damit abgeſchloſſene Angriffs- und Verfolgungsſchlacht hat zur Vernichtung von drei ſowjetiſchen Armeen mit 17 Schützen-Diviſionen, drei Schützen-Brigaden, zwei Kavallerie-Diviſionen und vier Panzer-Brigaden geführt. Neben hohen blutigen Verluſten fiel der Gegner 149 250 Gefangene, 1133 Geſchütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, 3814 Kraftfahrzeuge, mehrere tauſend Pferde ſowie unüberſehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unſerer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küſte jenſeits der Meerenge erreichen.

An dieſem gewaltigen Erfolg haben ſtarke Luftwaffenverbände unter Führung der Generaloberſten Loehr und Freiherr von Richthofen hervorragenden Anteil. In unermüdlichem Einſatz haben ſie den Kampf der Erdtruppen unterſtützt, dem fliehenden Feind Abbruch getan und die feindliche Luftwaffe bekämpft.

In Luftkämpfen verlor der Gegner 323 Flugzeuge. In den Gewäſſern der Halbinſel wurden 16 Schiffe mit zuſammen 13 600 BRT., ein Minenſuchboot und 21 kleine Küſtenfahrzeuge verſenkt. 10 weitere Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer ſchwer beſchädigt. Der über die Enge von Kertſch überſetzende Gegner erlitt hier durch weitere ſchwere Verluſte.

Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei

Ritterkreuz des Kriegsverdienſtkreuzes für einen Rüſtungsarbeiter

Berlin, 20. Mai. Auf Vorſchlag des Reichsminiſters für Bewaffnung und Munition hat der Führer erſtmalig das Ritterkreuz zum Kriegsverdienſtkreuz verliehen, und zwar an einen Rüſtungsarbeiter. Dieſe Verleihung gilt ſinnfällig für die geſamte Arbeiterſchaft. Die Ueberreichung erfolgt heute um 17 Uhr im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes im Muſeiſaal der Neuen Reichskanzlei. Dabei werden weiter auf Vorſchlag des Reichsminiſters Speer mit dem Kriegsverdienſtkreuz ausgezeichnet 100 Rüſtungsarbeiter, 5 Rüſtungsbetriebsleiter, 5 Werksleute und Hüttenarbeiter, gleichzeitig 27 Bauern und Landarbeitern, darunter 3 Frauen. Alle Genannten werden beim Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei verſammelt ſein.

Durch die Verleihung ehrt der Führer Leiſtungen der geſamten Rüſtungsarbeiterſchaft, der Berg- und Hüttenarbeiter und des Landvolkes, vor allem in den letzten Monaten, die weit über bisher Geſchaffenes hinausgehen.

Hohe Auszeichnungen für Jagdflieger

Die Schwerter für Leutnant Graf, das Eichenlaub für Leutnant Diesfeld

× **Berlin, 19. Mai. Der Führer hat dem Leutnant Hermann Graf, Staffelkapitän in einem Jagdgeſchwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zukommen laſſen:**

„Im Anblicken Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 104. Luftſieges als 11. Offizier der deutſchen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Ferner hat der Führer dem Leutnant Adolf Diesfeld in einem Jagdgeſchwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermitteln laſſen:

„Zu dauhaarer Würdigung Ihres heldenhaften Einſatzes im Kampf um die Zukunft unſeres Volkes verleihe ich Ihnen als 94. Soldaten der deutſchen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Drei Viertel von Bath vernichtet

× **Stockholm, 19. Mai.** Eine vorbamerikaniſche Agentur berichtet aus Bath, die Bewohner dieſes vorzüglichen engliſchen Badeortes leben ſeit 14 Tagen durch, nachdem ſie ſich an das Abſtandnehmen der Trümmer von dem letzten deutſchen Luftangriff begeben hätten. Die Flugzeuge hätten die Stadt aus allen Richtungen überflogen und Kobalten, Läden, Hotels und Schulen in Schutthaufen verwandelt. In ganzen Gebieten ſeien etwa drei Viertel der Häuſer beſchädigt, angefangen mit zerbrochenen Fenſtern bis zu vollſtändig zerſtörten Häuſern. Die Angreifer hätten zuerſt Leuchtfallſchirme abgeworfen, denen Brandbomben folgten. Danach ſeien ſie im Sturzflug niedergegangen und hätten Straßen und Dächer mit den Bordwaffen beſchoſſen. Die nächſte Welle hätte Sprengbomben abgeworfen und ſo fort. Schließlich ſeien die Flugzeuge im Sturzflug herunterkommen, um mit den Bordwaffen zu ſchießen. Viele Gebäude trugen die Spuren von Geſchützfeuer.

Engländer denken nur an Flucht

So sah es in Nordburma aus / Juwelen für ein Flugzeug / Augenzeugenbericht eines Schweizers

Von unserem osch-Vertreter

Bern, 20. Mai (Drahtbericht). „Kampf auf dem Rande des Kraters" überſchreibt der Kriegsberichterſtatter des „Neuen Züricher Zeitung" in Alten einen Bericht, eine Zwiſchenlandung, die er in Mittkina in Nordburma auf einem Flug von Tſchunking nach Indien machte, bevor dieſer Ort von den Japanern beſetzt wurde. Die Landung ſeiner Maſchine — ſo ſchildert er — erregte in ganz Myitkina ungeheures Aufſehen. „In der ſchwülen Atmoſphäre mildert ſich jedoch die Erregung der Zuſchauer von ſelbſt". Es waren hohe Beamte darunter, deren größte Sorge vor allem das Schickſal der ihnen anvertrauten Bündel wichtiger Akten war. Sie wandten ſich ſofort an den amerikaniſchen Piloten, um wahlmöglich mit nach Kalkutta fliegen zu können. Offiziere der Versorgungstruppen ſpazierten herum, einen rot eingebundenen Roman unter dem Arm, das ſchwarze Seidenband des Monokels lässig über das offene Khakihemd hängend, und ſuchten aus den Flugzeugen nebenher herauszubekommen, was das Flugzeug für eine Ladung führe. Eine halbe Stunde nach unſerer Ankunft verwandelte ſich der ſtattliche Autopark um eine lange Reihe von Wagen, die in voller Fahrt über die Landſtraße kamen.

Die Inſaſſen des Flugzeuges hatte bald unter den zahlloſen Flüchtlingen, die dieſes entlegene Nordwinkel Nordburmas gelegene Neſt, das vorher kaum von einem Fremden beſucht worden war, nur mit Mühe und Not erreicht hatten, kühne Hoffnungen geweckt. Einige dieſer Leute hatten auf der Flucht gerade das nackte Leben retten können und wieſelleicht noch ein Bündel Papiergeld mitgenommen. Man ſah elegante indiſche Damen mit prächtig gefärbten ſeidenen Saris, mit Juwelenſchätzen in den Händen. Alle waren bereit, ihre Luxusgüter, ihr Geld und ihre Juwelen herzugeben, wenn man ſie nur ſicher nach Indien bringen würde."

Zuſammenfaſſend iſt die Evakuation der Eiſenbahn nach Nordbur a und beſteht wie der Korreſpondent berichtet, nur aus 30 bis 40 Häuſern. Jedes Haus ſei mit Flüchtlingen aus allen Richtungen, die angeblich der höchſt unſicheren Zukunft ſich geweigert hätten, auch nur eine Handvoll Eſſen zu verkaufen.

„Zu viele Kriegsschauplätze – zu wenig Streitkräfte"

Eingeständnisse Attlees vor dem Unterhaus / Duff Cooper schweigt / Loblied auf Churchills Genie

Von unserem kw-Vertreter

Stockholm, 20. Mai. (Drahtbericht.) Das engliſche Unterhaus begann am Dienstag eine auf zwei Tage anberaumte Debatte über die Kriegslage und Strategie. Trotz kündigte gleich eingangs an, daß Churchill ſich nicht beteiligen wolle.

Eine ganz beſondere Rolle in den Beratungen ſpielten die Niederlagen in Oſtaſien, obwohl die Regierung ſie nicht erörtern laſſen wollte. Als Churchills geſcheiterter Fernoſtbeauftragter Duff Cooper befragt wurde, ob er ſich über ſeine Miſſion in Singapur und im Fernen Oſten äußern wolle, antwortete er verneinend — er ſchob die gleiche Schweigetaktik vor wie Churchill ſelbſt.

Miſter Attlee erklärte, wegen der letzten nicht öffentlichen Debatte über die Kriegslage wolle er auf Vorgänge der Vergangenheit nicht zurückgreifen. Er rühmte den geſchickten Rückzug und den Verzögerungskampf in Burma und betonte, es geſchehe alles um die Streitkräfte in Indien zu verſtärken. Es ſei aber noch nicht klar, ob Japan Indien angreifen werde oder Tſchungking-China, Auſtralien oder Neuſeeland. **Es ſei offenſichtlich unmöglich für England, ausreichende Streitkräfte zu jeden Punkt dieſes entlegenen Kriegsſchauplatzes zu entſenden. Wörtlich erklärte Attlee: „Es wäre Torheit, unſere Hauptſtreitkräfte in nur einem einzigen Gebiet zu konzentrieren, ehe Japan ſein Hauptziel enthüllt hat."**

Nach dieſem neuerlichen Eingeſtändnis der verlorenen Initiative und der unzureichenden Kräfte ging Attlee auf die Mechanik der Kriegsführung ein. Er ſagte zur Entſchuldigung Churchills, man dürfe nicht alle Fehler auf die Planung zurückführen. Größere Ausgangsſtärke des Feindes, widrige Umſtände und außerordentliche Qualitäten des Gegners hätten zuweilen ihre Hand im Spiele gehabt.

Eine faſt erregte Ausreinanderſetzung entſpann ſich, als Attlee ſich gegen die Gedanken eines einheitlichen Oberkommandos ausſprach. Eine ſolche einheitliche oberſte Führung wäre, ſo meinte er, nur falſch. Der Konſervative Minterton warf ein: „Gerade das iſt aber heute der Fall." Attlee widerſprach und lehnte entrüſtet die Anteilnahme ab, es beſtände eine Diktatur. Der Vorſitzende, einem anderen Mann als dem Miniſterpräſidenten den Vorſitz übertragen, ſei glatt unmöglich; denn man könne dem Miniſterpräſidenten die ſtrategiſche Leitung nicht nehmen. Es habe ſich von Anfang an als notwendig erwieſen, die im Weltkrieg ſo verhängnisvollen Zuſammenſtöße zwiſchen Militärs und Politikern nicht zu wiederholen. Gegenüber der Forderung nach dem einheitlichen Oberkommando meinte Attlee ironiſch: Es ſei unwahrſcheinlich, ob man einen großen Genius finden könne, wie er zur gleichzeitigen Führung des Krieges zu Lande, zur See und in der Luft nötig ſein würde. Mit Churchill habe England einen Führer im Krieg gefunden wie ſelten zuvor.

Kriegsminiſter Sir Edward Grigg erklärte in ſeiner erſten Rede vom Abgeordnetenſitz aus, man könne nicht vergeſſen, was ſich auf Malaya abgeſpielt habe. Das Fehlen ausreichender Luftverteidigung habe ſich ſchwer gerächt. Auch der Geiſt in Singapur ſei manchmal ſchlapp geweſen.

Die Besichtigungsreise Rosenbergs

Die Ostbevölkerung dankt für endgültige Befreiung aus der bolschewistischen Barbarei

× **Riga, 19. Mai.** Während der erſten Beſichtigung im Reichskommiſſariat Oſtland durch den Reichsminiſter für die beſetzten Oſtgebiete, Reichsleiter Alfred Roſenberg, ſowie ſeinen ſtändigen Vertreter Gauleiter Dr. Meyer und Reichskommiſſar Lohſe wurde dem Miniſter von einer großen Anzahl von Abordnungen und Bevollmächtigten, die es ukrainiſche und andere Abordnungen in der Reichshauptſtadt ſchon getan hatten, der Dank für die Befreiung von der bolſchewiſtiſchen Barbarei übermittelt. In den Ortsſchaften Überbrachten die Bürgermeiſter und Kreisälteſten den Dank an den Führer und die deutſche Wehrmacht. Im Schloßhof von Mitau und im Burghof der alten Burg Doblen hatten ſich zahlreiche Abordnungen der Bauern in ihren bunten Volkstrachten ſowie Tauſende von Schuljindern eingefunden. Die Kinder und Bauern brachten deutſche und lettiſche Volkslieder zu Gehör und zeigten ihre Volkstänze. All. Dorfhäuſen prangten im Schmuck der Hakenkreuzfahnen. Die ſpontanen Kundgebungen im Oſtland gaben die aufrichtige Dankbarkeit über die Befreiung von der Not des bolſchewiſtiſchen Terrors zum Ausdruck und zeugten von der treuen Mitarbeit an der Neuordnung Europas ebenſo wie die Berichte der einzelnen Gebietskommiſſare. Auf das Soldatenfriedhof in Dobbeln und auch in Riga wurden an den Gräbern der Gefallenen von 1919 und 1941/42 Kränze niedergelegt.

Bei ſeinem Eintreffen in Reval wurden der Reichsminiſter und ſeine Begleitung von dem Generalkommiſſar SA.-Obergruppenführer Litzmann begrüßt. Aus Anlaß des Beſuches hatte Reval reichen Flaggenſchmuck angelegt.

Elf Abschüsse hintereinander

Eichenlaubträger Leutnant Adolf Dickfeld

Berlin, 19. Mai. Der, wie am 12. 5. gemeldet, mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Leutnant Adolf Dickfeld wurde am 20. 2. 1916 zu Aßweeb geboren und verlebte seine Jugendjahre in Breslau. Seit 1934 gehörte er der Reichsjugendführung an. Bereits zu Anfang des Krieges als Jagdflieger ausgebildet und eingesetzt, holte er sich im Frankreich-Feldzug das EK. 2. Kl. Durch hervorragenden Schneid und unbändiges Draufgängertum stellte er sich bald in die Reihe der besten Jagdflieger seines Geschwaders. Im Ostfeldzug des vergangenen Jahres errang er an der Ostfront an einem stürmischen Kampftag 5 Abschüsse, im Verlaufe eines Einsatzes gegen britische zahlenmäßig überlegenen Gegner und damit seinen 16. bis 20. Luftsieg. Am 19. März 1942 wurde dem bewährten Jagdflieger als seinem 47. Luftsieg das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Am 29. April konnte er schon auf 60 Abschüsse zurückblicken. Am nächsten Tage bereits fielen seinem überlegenen fliegerischen, von sieghaftem Angriffsgeist getragenen Können Leutnant Dickfeld im Verlauf eines Einsatzes drei bolschewistische Jäger zum Opfer. Am 7. Mai hatte er die Zahl seiner Luftsiege bereits auf 64 erhöht. Am nächsten Tage schoß Leutnant Dickfeld 11 bolschewistische Flugzeuge binnereinander ab und wurde damit an diesem Tage der erfolgreichste Jagdflieger seiner Gruppe, die am 8. Mai, der Durchbruchsschlacht auf der Halbinsel Kertsch, 75 Abschüsse erzielte. Bis zum 14. Mai ging Leutnant Dickfeld dann abermals 14mal als Sieger aus erbitterten Luftgefechten, in denen die deutschen Jäger oft eine örtliche zahlenmäßige Ueberlegenheit des Feindes durch kühnen Angriffsgeist und sieghaftes Draufgängertum ausglichen, hervor. Bis zum 19. Mai hat Leutnant Dickfeld 20 Luftsiege errungen.

Bomben auf indische Bahnknotenpunkte

Fliegerangriffe britischer Transportzüge getroffen.

× **Tokio**, 19. Mai. Große Verbände japanischer Armeeflieger griffen am Montagnachmittag nach Frontberichten aus Burma erstmalig Bahadurpur und Silchar, zwei wichtige Knotenpunkte der Verbindungslinie Indiens mit Tschungking in der indischen Provinz Assam an und zerstörten die Bahnhöfe, Lagerhäuser und verschiedene Eisenbahnzüge. Auf einen Truppentransport mit fliehenden britischen Soldaten wurde im Batabof Silchare ein Volltreffer erzielt.

Bahadurpur liegt 21 Klm. westlich von Imphal (Manipur), das bereits mehrfach von der Japanern mit Bomben belegt worden ist. Die Stadt Silchar liegt 100 Klm. westlich von Imphal an der Bahnlinie, die von Indien in das Gebirge führt.

447 Sowjetpanzer bei Charkow zerstört

Vernichtung letzter Feindreste bei Kertsch / 45 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

× **Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vernichtung der letzten Reste des Feindes auf der Halbinsel Kertsch hielt vor dem Abschluß. Im Raum von Charkow wurden weitere, mit massiven Kräften geführte Angriffe des Feindes abgeschlagen. Hierbei wurden am gestrigen Tage wieder 80 feindliche Panzer abgeschossen. Weitere 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge aller Art wurden durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt. Damit hat sich die Zahl der feindlichen Panzerverluste in den Kämpfen seit dem Abschluß. Im Raum von Charkow wurden weitere, mit massiven Kräften geführte Angriffe des Feindes abgeschlagen. Hierbei wurden am gestrigen Tage wieder 80 feindliche Panzer abgeschossen. Weitere 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge aller Art wurden durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt. Damit hat sich die Zahl der feindlichen Panzerverluste in den Kämpfen seit dem Abschluß der Halbinsel Kertsch, Bombenvolltreffer so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Tiefangriffe auf Marmanst richteten erhebliche Zerstörungen im Hafengebiet an. Die Sowjets verloren in Luftkämpfen 45 Flugzeuge, darunter 13 Hurricane.

In Nordafrika griffen deutsche Kampffliegerkräfte Zelt- und Barackenlager der Briten im Raume um Tobruk sowie die Hafenbahn bei Capuzzo erfolgreich an.

Ueber Malta schossen deutsche und italienische Jäger in Luftkämpfen fünf britische Flugzeuge ab.

An der Südküste Englands belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele der Hafenstadt Brighton und Deal wirksam mit Bomben. Hierbei wurden Treffer in Bahn- und Fabrikanlagen beobachtet.

Briten in der Cyrenaika abgewiesen

× **Rom, 19. Mai.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: **Das Hauptquartier der Lehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika wurden einige starke feindliche Spähtrupps von vorgeschobenen Panzereinheiten, andere von lebhaftem Artilleriefeuer zurückgeworfen. Eine feindliche Abteilung unter Führung eines Offiziers wurde südöstlich von El Mechili gefangen genommen. Flakgeschütze unserer großen Einheiten schossen zwei britische Flugzeuge ab. Feindliche Kampfmaschinen griffen im Mittelmeergebiet von Aufklärungsflugzeugen wirksam mit Maschinengewehrfeuer belegt.**

Deutsche Jäger zerstörten in Luftkämpfen über Malta vier Spitfire. Ein anderes Flugzeug vom Typ Bristol-Blenheim, das einen harten Zweikampf mit einem Aufklärer der italienischen Marine führte, stürzte östlich der Insel ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ging verloren.

Quisling von Siegesbewußtsein erfüllt

Eindrücke einer Reise an die Ostfront

× **Oslo**, 19. Mai. Ministerpräsident Vidkun Quisling äußerte sich nach einem Besuch an der Ostfront am Montag gegenüber Vertretern der norwegischen Presse über seine Eindrücke. Er sei, so erklärte er, besonders stolz, zu wissen, daß die norwegischen Freiwilligen im Regiment Nordland, der Waffen-SS und in der Norwegischen Legion überall ihren Mann stehen. Alle Meckelhaber hätten nur lobende Worte über die norwegischen Freiwilligen zu sagen. „Wir wissen", so betonte Quisling, „daß wir, wenn sie zurückkommen, einen für das Vaterland wertvollen Kern haben werden". Quisling forderte stolz, zielig alle Norweger auf, sich als Freiwillige für die Ostfront zu melden. „Während der Erlösung und seine Regierung an die Weltmeinung appellieren, Norwegen anzugreifen, um den Bolschewiken zu helfen, kämpfen tausende unserer Söhne darum, Norwegen den ihm zukommenden Platz im neuen Europa zu gewinnen."

Der Ministerpräsident sprach dann über die furchtbaren Verhältnisse in der Sowjetunion und erklärte, daß dort jede Arbeit auf die Weltrevolution hinziele. Wenn der Bolschewismus endgültig vernichtet sei, werde Europa für seine 460 Millionen Menschen eine weit bessere Lebensgrundlage haben, als sie die Engländer und Amerikaner geschaffen hätten. „Ich erhielt", so schloß der Ministerpräsident, „den absoluten Eindruck, daß über den Verlauf dieses Kampfes kein Zweifel bestehen kann. Die Stimmung an der Ostfront ist von Siegesbewußtsein erfüllt".

Versenkung eines Bananendampfers eingestanden

Berlin, 19. Mai. In Willemstad auf der niederländischen Insel Curacao landete eine Anzahl Besatzungsmitglieder eines in der Nacht zum 18. Mai versenkten amerikanischen Frachtdampfers. Nach Auslagen von Besatzungsmitgliedern handelt es sich um einen Bananendampfer unserer von 4700 BRT. Die Versenkung des Schiffes wird jetzt vom amerikanischen Marineministerium zugegeben.

Wachsende Feindverluste bei Charkow

Besonders schwere Einbußen an Panzern / Vernichtende Angriffe der deutschen Luftwaffe

Berlin, 19. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hielten die Kämpfe im Raume von Charkow am 18. Mai in unverminderter Heftigkeit an, wobei der Feind wiederum Massen von Menschen und Material einsetzte. Der feindliche Angriff wurde trotz vorübergehender örtlicher Einbrüche in äußerst heftigen wechselvollen Kämpfen abgeschlagen. Deutsche Gegenangriffen warfen die Bolschewisten wieder aus den Einbruchsstellen hinaus, sodaß die Hauptkampfstellungen mit Ablauf des Kampftages wieder fest in deutscher Hand waren. Das besondere Kennzeichen der Kämpfe im Raum von Charkow ist der für den Feind so überaus verlustreiche Einsatz seiner Panzer. Im Dienstag-Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wurde bekannt gegeben, daß die Bolschewisten seit Beginn dieser Kämpfe durch Waffenwirkung der Heeres und der Luftwaffe bereits 447 Panzer durch Abschuß und zahlreiche weitere durch schwere Beschädigung verloren haben. Neueste Meldungen lassen darauf schließen, daß die feindlichen Panzerverluste noch weiter im Steigen sind.

Die Bolschewisten hatten nicht nur auf der Halbinsel Kertsch und im Raum von Charkow sehr hohe Verluste, sondern auch bei einem örtlichen Vorstoß ab der südostwärts Orel verlaufenden Front. Als hier der Feind nach starker Artillerievorbereitung anzugreifen versuchte, wurde er von den deutschen Truppen im Gegenstoß über die Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Im Verlauf dieses Kampfes wurden mehrere feindliche Bataillone aufgerieben und den Bolschewisten eine wichtige Höhenstellung entrissen.

Während die deutsche Luftwaffe am Montag im südlichen Abschnitt der Ostfront die deutschen Heer-Verbände bei ihren Abwehrkämpfen und Gegenangriffen wirksam unterstützte, bekämpften deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront die feindliche Nachschuborganisation im rückwärtigen Feindgebiet. Im mittleren Frontabschnitt erhielten sechs beladene Güterzüge vernichtende Treffer. In Tiefangriffen wurden Fahrzeugzusammenlungen und Detourtenkünfte so erfolgreich angegriffen, daß ein Munitionslager explodierte und ausbrannte. Ein Schiffahrtsweg aufging. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront zerschlugen deutsche Kampffliegerverbände feindliche Nachschubkolonnen, vernichteten dabei 300 Fahrzeuge aller Art und zerstörten ein aus 19 Gebäuden bestehendes großes Nachschublager der Bolschewisten. Lohnende Ziele waren für die deutschen Bomben auch feindliche Lastkraftwagenkolonnen. Kutter und Schiffe, die Schiffahrt festgelegten hafenabwärtsfuhren mit Kurs der Feind, diese Fahrzeugansammlungen zusehen, die sich der Sicht zu entziehen. Die Fahrzeugkolonnen, der Gibbon wirksam mit Bomben belegt. Stund bisweilen Herrn Sees wurde eine Brücke zerstört. Paranuß an den Ufern Almenkes lagen im Verlauf einemit seinem dichten Angriffes auf einem Feldflugplatz an Kirmern, daß zwischen den abgestellten Flugzeugen. die doch besser

„Ir die Ent-
, viel zu

So fiel Kertsch in deutsche Hand

Bolschewistische Widerstandsnester werden ausgeräuchert / Straße um Straße wird erkämpft

rd. **Kertsch**, 19. Mai. (PK-Sonderbericht). So fiel Kertsch: Die Morgennebel sind verflogen. Gegen 11 Uhr ist es klar. Da unten ist die Stadt. Ein Sturmgeschütz kommt angerollt. Infanterie tritt an. Der Angriff beginnt. Voraus das Sturmgeschütz. Schwere und leichte Flak sichert feuernd den ersten Vorstoß. Die ersten Straßenzüge werden ohne Widerstand genommen. Den Häusern entlang dringen die kleinen Geschütze in die Stadt ein. Wüstliches Donnerkrachen. Singend sausen Splitter in der Luft herum. Mörtel spritzt auf. Ein Flakgeschütz prescht vor, geht in Stellung. Rechts an der Ecke sitzt der Feind. Maschinengewehr- und Gewehrschüsse. Kurze Befehle, dann jagen die ersten Schüsse aus den Rohren. Dort drüben splittert Dreck und Stein wirbelt grauer Staub in dicken Schwaden. Jählings verstummt das Feuer. Kurze Pause angespannten Wartens. Als sich der Rauch verzieht, sind nur noch Trümmer und große klaffende Löcher dort, wo eben noch das Feuer herkam.

Weiter geht es Richtung Hafen. In der Mitte der Stadt ein Kanal. Rechts und links davon ie ein leichtes Flakgeschütz. Dahinter folgt Infanterie. Wieder schlägt Feuer herüber. Flakgeschütze antworten. Da ist eine Straßenkreuzung. Von vorn heftiger Widerstand. Plötzlich sieht es auch von der Seite her. Wie aber das Feuer erwidern? Ein Geschütz muß auf dem Platz durch das Kreuzfeuer hindurch. Alle Mann anfassen! Gedeckt hinter die Panzerplatte zusammengekauert, keuchend, eilig wird das Geschütz von den Flakkoldaten vorgeschoben, herumgedreht. Schon sitzt der Richtkanonier wieder an seinem Sitz, feuert. Wieder ist eine kritische Situation geklärt. Einzelne Bolschewisten kommen aus den Häusern heraus. Einige versuchen, sich wieder in einem Hausflur zu verdrücken. Wieder feuert das Geschütz. Einer bleibt liegen, die anderen kommen jetzt mit erhobenen Armen angelaufen.

So geht es Straße um Straße weiter. Nach etwa über einer Stunde ist die Hafenmole erreicht. Am Hafen liegt reiche Beute.

Ein schweres Flakgeschütz geht sofort an der Mole in Stellung. Ein Frachter schwimmt weit draußen auf dem Meer. Die Schüsse sitzen gut, aber das Schiff ist zu weit weg, um es zum Sinken zu bringen. In der Luft ist noch immer viel Eisen. Die Schüsse der leichter Artillerie pfeifen in hellen Tönen über die Köpfe herüber auf die andere Landzunge, wobei einem Walzwerk, dessen schwarze Schlote düster über Qualm, Rauch, Feuer und Wasser



auftragen, noch hart gekämpft wird. MG-Geschosse zwitschern mit leise singendem Surren durch die Luft und spritzen mit kleinen Fontänen in das unruhige Wasser. Immer mehr Gefangene werden aus Häusern und anderen Schlupfwinkeln herausgeholt. Sie ergeben sich ohne weiteren Widerstand, werfen die Waffen weg, sobald sie die deutschen Soldaten sehen, und haben alle noch die Angst, das Entsetzen und den Ausdruck völliger Zermürbung in den Augen und Gesichtern.

Als Oberst Hilfeld, Eichenlaubträger, der schon einmal Kertsch erobert hatte, zur Mole kam, konnte er sich davon überzeugen: Kertsch war gefallen. Stadt und Hafen waren in deutscher Hand. Flakartillerie hatte an der Spitze der Infanterie die Straße freigekämpft.

Kriegsberichter Dr. Josef Rieder.

Nachdruck verboten. Verlag Franz Eher Nachf., Berlin SW 68.

Roman von Hans-Herbert von Dotzer

Dorits kleines Lächeln

22. Fortsetzung.

Doktor Wendler schaute wie abwesend vor sich hin. Was sollte er unter all den heiter gestimmten, frohen Menschen? Neiderfüllt sah er da und dort ein junges Paar, erkannte glückliche Menschen und sein Herz krampfte sich schmerzvoll zusammen.

Dorit!

Wie ihm ihr kleines Lächeln fehlte — fast feindselig schaute er zu Käthe Hellinger hinüber.

Er konnte ihren Worten keinen Glauben schenken, hatte aber auch keinen Beweis für das Gegenteil. Vergeblich hatte er an der Wohnungstür geläutet, die das Messingschild mit dem Namen Ebeling trug. Niemand hatte geöffnet, nur irgendwo in der Wohnung klaffte unaufhörlich ein Hund. Es mußte, dem hellen Gebjaff nach zu urteilen, ein winziger, kleiner Köter sein. Niemand wies ihn zur Ruhe, es schien also niemand daheim zu sein. Das Schlimmste wollte nicht, daß er Dorit und ihren Vater sprach. So fuhr er wieder davon, mit ihm aber gingen die alten Grübeleien und inneren Nöte.

Wendler sah in diesem Augenblick, wie ein überraschtes Zucken über das Antlitz Käthe Hellingers lief. Unwillkürlich folgte er ihrem Blick. Das Herz stand ihm jählings still.

In eine Seitenloge, ganz dicht an der Bühne, waren zwei Damen getreten, die eine besaß kastanienbraunes Haar, ein schmales, ovales Gesicht und jetzt — jetzt spielte ein kaum merkliches kleines Lächeln um ihre Lippen — Dorit Ebeling!

Wie gelähmt schaute Doktor Wendler zu ihr hinüber.

Da erlosch das Licht — die Vorstellung begann, Musik erklang.

Heinz Wendler hörte sein Herz wie einen schweren Hammer gegen seine Brust schlagen.

Hatte er sich getäuscht?

Gewiß nicht. Die zuckenden Hände Käthe Hellingers, die das Opernglas fortgesetzt hin- und herdrehten, verrieten ihm, daß auch seine Nachbarin richtig gesehen hatte.

Der Mann hatte kaum einen Blick für die Vorstellung. Er sah alles wie durch einen Schleier, nur eins stand ihm vor Augen — Dorit und ihr kleines Lächeln. Der sanfte Schein der Bühnenbeleuchtung fiel bis in die erste Loge und Wendler vermochte Dorits schlanke Mädchengestalt deutlich zu sehen.

Er erschrak, als nun nach dem Ende der ersten artistischen Nummer das Licht aufblitzte und lauter Beifall erscholl.

Gebannt schaute er zu Dorit hinüber. Ein Logendiener brachte jetzt einen Strauß gelber Rosen und überreichte ihn dem jungen Mädchen.

Es dankte mit ihrem kleinen Lächeln.

Ihre Begleiterin sprach auf sie ein, lebhaft und erregt. Wendler bemühte sich, aus Miene und Bewegung den Inhalt des Gespräches zu erkunden.

Da wurde es hierein wieder dunkel, eine neue Nummer kam — Franz Friedrich Kötter trat auf.

Wehmütig durchzuckte es den Mann. Wie beglückt hatten sie in der Loge in Dresden gesessen und dem Künstler zugeschaut. Er zeigte jetzt seine neue Nummer — den Leiterkanz.

Das Publikum folgte der Vorführung mit gespannter Aufmerksamkeit.

Wendler hatte sich schon wieder Dorit zugewandt. Mit einem Male stockte ihm das Blut in den Adern. Dorit hatte sich weit vorgeneigt, sie lächelte ihr kleines, berückendes Lächeln. Und Kötter — der Artist?

Er blickte rasch zu ihr hinunter. Das Lächeln, das er zurückgab, war wie eine heimliche Antwort. Sicher arbeitete er sich nun zu seinem schwankenden Steg empor, schwang sich rittlings auf die Leitern und begann zu den Klängen seiner Harmonika zu tanzen.

Täuschte nicht alles, so blickte der Artist immer wieder in die Seitenloge, er schaute Dorit an und sie — sie lächelte, aufjällig und betont.

Dröhnender Beifall belohnte den Künstler.

Dicht trat er an die Rampe, in jeder Hand eine der schmalen Leitern und dankte, Er dankte besonders zu der Seitenloge hin, in der Dorit saß und ihm zulächelte.

Wildschnell trafen Blitzer von Heinz Wendler, — vor denen er die Augen schloß, Dresden — Köter im Variete, nachher in dem Restaurant — Dorits seltsames Benehmen — ihr Vater sollte weiterhin nicht wissen, daß sie in Dresden weilte. Ihr Lächeln galt damals nicht nur ihm, sondern auch Kötter, dem Artisten. Bestand eine Verbindung zwischen beiden hatte Kötter ältere Ansprüche und war Dorit seiner überdrüssig gewesen?

Wendler strich sich über die Schläfen, das Aderwerk trat stark hervor.

Eine neue Nummer trat auf. Wendler sah nichts von ihr. Beifall rauschte. Licht blitzte auf — Dorit und ihre Begleiterin waren fort.

Sobald es wieder dunkel geworden war, erhob sich Heinz Wendler und taumelte durch den Zuschauerraum, gewann den Ausgang.

Er mußte sie sprechen, sie fragen, ob sie wirklich nur ein Spiel mit ihm getrieben hatte! Ob sie ein Lächeln hatte für jeden, ein wohlfeiles, leichtes Lächeln?

Ein Komiker trat indessen auf. Lachsalven wogten durch das Haus, seine lustigen Vorträge fanden viel Beifall. Die Welle der Heiterkeit verfolgte Wendler, während er Dorit suchte.

Sie mußte ja noch in der Garderobe sein und sich anziehen.

Der Mann eilte voran, fragte da und dort, nach zwei jungen Damen und fand sie nirgends.

„Herr Doktor, hallo, Herr Doktor!"

Heinz drehte sich halbig um — Käthe Hellinger stand hinter ihm.

„Wo stecken Sie denn nur?"

„Ich bin, wie Sie sehen, im Theatrl, fortzugehen. Ich habe Kopfschmerzen und möchte nach Hause fahren."

Es klang freiwillig und ablehnend.

Käthe Hellinger schien es nicht zu bemerken. Sie zeigte sich ehrlich erstaunt und äußerte ihr Bedauern. Der Spott trat in ihren flackernden Blick.

„Liebsiaens — Herr Doktor, haben Sie gesehen, die Schwärmerei für den — hübschen Kerl den Kötter. Die Damen aus der Seitenloge verschwanden sofort dorthin gerade hinter die Kulissen. Dort hinten, die kleine Tür, sie führt hinter die Kulissen, zu den Künstlergarderoben, haha. Rosen in der Hand, niedlich! Kommen Sie doch wieder herein. Ihre Geschwister werden sehr traurig sein, wenn Sie gehen."

Heinz Wendler verabschiedete sich mit einer kühlen Verbeugung. Er eilte davon. Käthe Hellinger sah ihm voll Hohn nach.

Wie konnte man nur so sanft und fromm lächeln und es dabei so dicht hinter den Ohren haben. Heinz Wendler konnte diese neue Lehre gut vertragen.

Vor sich hinkümmend ging Käthe Hellinger in den Theaterraum zurück.

Draußen aber stand Doktor Wendler in einer dunklen Toreinfahrt, das fahlende Auge fest auf den Eingang für Bühnenangehörige gerichtet.

War Dorit wirklich hinter die Kulissen gegangen?

Da fuhr drüben ein Droschkenauto vor. Höflich geleitete ein lehnizer, unterseiter Mann eine junge Dame an den Schlag — Wendler trat einige Schritte vorwärts. War das nicht Kötter oder war es schon wieder ein anderer?

Er beugte sich vor — Dorit — Dorit Ebeling!

Sie lächelte dem Manne zu, der jetzt, gewandt mit ihr plaudernd, die Handschuhe über die Finger streifte.

Es wurde schwatz vor Wendlers Augen, er taumelte und klammerte sich an der großen altertümlichen Tür klinke fest. Wie von fern hatte er das Aufallen des Wagenschlages vernommen, das Anspringen des Motors, laß das Auto in belebtem, schwimmendem Nebel verschwinden.

Da fuhr sie mit ihm dahin, Dorit Ebeling, für die er von den flüchtigen Gesellschafter eines Abends abgesehen Spielerisch ging sie durchs Leben, lächelte hierin — dorthin und ihr Lächeln bedeutete nichts als Lüge.

Gelenkten Hauptes irrte Heinz Wendler die Straße hinunter. Er fühlte sein Leben zerbrochen, sah es als unnützes Ding und als leere, abgeschmackte Gebärde an. Es hatte jeden Sinn für ihn verloren.

Er wollte fort, irgendwohin, wo er niemand bekannte, wo er allein war mit sich und seiner großen Enttäuschung.

17. Kapitel.

Die Flurtür drehte sich mit leisem Geräusch in den Angeln, mit schwerem Schritten betrat Dorit Ebeling die väterliche Wohnung.

Sekundenlang blieb sie vor dem Spiegel der Garderobe stehen und lauschte.

Nichts rührte sich — der Vater schien bereits zur Ruhe gegangen zu sein. Strolch hatte nun auch gelernt, mit unnützem zu klaffen, denn alles blieb still.

Mit langsamen, müden Bewegungen zog Dorit ihren losen Frühlahrsmantel aus und hängte ihn auf.

Wie war es nur lieb, wenn der Vater sie einmal nicht erwartete. Er hatte die Gewohnheit, dann immer noch ein Schwätzchen zu machen. Fragen über Fragen zu stellen und in dieser Stunde hatte Dorit Ebeling nur den einen Wunsch — allein zu sein.

So huschte sie in ihr Zimmer, durch dessen weit geöffnete Fenster die hellen Sterne des Frühlingshimmels mattes Lichtschein warfen. Die laue Luft mit ihren Blütenduft erfüllte den Raum.

(Fortsetzung folgt)

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Osnabrück. Verl.-Leiter: Hauptschriftleiter Wolfgang Hargenau z. Z. Wehrmacht. I. V.: Willi Witt.
Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 2 ist gültig

Westfälischer Beobachter
Gladbecker Zeitung
Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck
Nr. 137 (54. Jahrgang) Mittwoch, den 20. Mai 1942

Aus Gladbeck

50 Jahre gewerbliche Berufsschule

1892 besuchten 63 Schüler die gewerbliche Berufsschule in Gladbeck, 1920 waren es 701 Schüler, 1925 1794, 1942 sind es 2150 und zwar in der gewerblichen Berufsschule 1514, in der kaufmännischen Berufsschule 344, in der landwirtschaftlichen Berufsschule 81, in der Handelslehre 138, in der Haushaltungsschule 50 und in der Schule für Kinderpflege- und Haushaltungsgehilfinnen 26. Das Berufsschulwesen der Stadt Gladbeck hat trotz aller Anfechtungen und Hemmungen in der kurzen Zeit seiner Entwicklung und besonders in den Jahren des Niederganges sich nicht nur bewährt und bewährt, sondern auch in seinen Auf- und Ausbau und in seine Leistungen einen Stand erreicht, der für eine erfolgversprechende und fruchtbringende Weiterentwicklung zu den besten Hoffnungen berechtigt. (Vergleiche unsern Bericht in der letzten Sonntagsausgabe dieser Zeitung).

Kartoffelkäfer-Abwehr

Die städtische Polizeiverwaltung teilt zur Kartoffelkäferbekämpfung folgendes mit:

In diesem Jahre wird die Kartoffelkäferbekämpfung wie im Vorjahre durchgeführt. Voraussichtlich bleibt die Einteilung der Suchbezirke, die Benennung der Kolonnenführer, die Verpflichtung der Schulen, Betriebe, Organisationen usw. dieselbe wie im Vorjahre. Die Suchtage werden demnächst noch bekanntgegeben. Angesichts der großen Bedeutung des Kartoffelanbaues für die Ernährungsfrage ist diesem Zweig der Schädlingsbekämpfung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Die im Vorjahre noch beobachtete Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit in der Kartoffelkäferbekämpfung wird in diesem Jahre auf keinen Fall mehr geduldet werden können. Eine Entschuldigung der Verpflichteten kann nur dann noch gelten, wenn sie von der Behörde nach vorheriger rechtzeitiger Mitteilung des Grundes als stichhaltig angesehen wird. Im Interesse der Volksernährung werden im Jahre 1942 empfindliche Zwangsmaßnahmen, sowie Strafen bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 3 Tagen angedroht.

Keine Urlaubsreisen und Familienheimfahrten

Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

Zum diesjährigen Pfingstfest kann die Deutsche Reichsbahn mit Rücksicht auf den kriegs- und lebenswichtigen Personen- und Güterverkehr im Reich und in den besetzten Ostgebieten keine zusätzlichen Züge zur Bewältigung von Urlaubsreisen oder Familienheimfahrten stellen. Ich erwarte daher von jedem Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer, daß er in der Zeit vom 21. bis 27. Mai jede Reise nach Möglichkeit unterläßt und daß er Urlaubsreisen und Familienheimfahrten in die Zeit legt, in der die Deutsche Reichsbahn besser als gerade zu Festzeiten einen solchen Verkehr bewältigen kann. Haltet also alle die Reichsbahn gerade an diesen Tagen für kriegswichtige Transporte frei und tragt auf diese Weise mit dazu bei, daß die Front und die Rüstungswirtschaft in der Heimat rechtzeitig mit allem versorgt werden können, was sie dringend brauchen.

Entspannung und Erholung

Arbeitstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Bottrop.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führte in Bottrop eine Arbeitstagung der Kreiswarte durch, auf der K.-Gauwart Hengst einen Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres gab und als wesentliches und grundsätzliches Ziel die Aufgabe herausstellte, den schaffenden Volksgenossen Erholung und Entspannung zu bringen.

Die einzelnen Gaureferenten sprachen über die Arbeit des Amtes Feierabend, des Deutschen Volksbildungswerkes und des Sportamtes. Außerdem wurden die Planungen für das Jahr 1942/43 durchgesprochen. Besonders wurde die enge Zusammenarbeit mit dem Bannerführer Bund und der Grabbegesellschaft betont. Beachtlich ist es, daß die Zahl der Veranstaltungen und der Besucher im Gau Westfalen-Nord im Jahre 1941/42 erheblich gestiegen ist. Ueber die Pressearbeit sprach K.-Gaupressewalter Hagemann und über Verwaltung und Finanzfragen Gaufachwalter Buddenberg.

Arbeitskameraden bestohlen

Acht Monate Gefängnis für drei Vergehen.

In der heutigen Verhandlung hatte sich gestern C. vor dem Amtsgericht in Gladbeck zu verantworten. C. ist vorbestraft und hat einmal einem Arbeitskameraden 18 RM., eine Hose und ein Brot gestohlen, ein andermal hat er sich nach polizeilicher Einbruch des versuchten Diebstahls schuldig gemacht und in einem weiteren Falle des schweren Diebstahls, als er ein Spind erbrach und daraus 75 Gramm Tabak und ein halbes Brot entwendete. Diese drei Straftaten wurden im April dieses Jahres begangen. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte gab in vollem Umfange die ihm zur Last gelegten Straftaten zu. Sein Einkommen beträgt arbeitstäglich 9 RM., so daß er keineswegs aus Not gehandelt haben kann. Zur Entschuldigung seines verwerflichen Tuns, zur Schädigung von Arbeitskameraden, wußte er vor Gericht nichts vorzubringen.

Der Staatsanwalt beantragte wegen des Diebstahls an einem Arbeitskameraden auf drei Monate Gefängnis, wegen des versuchten Diebstahls auf weitere drei Monate u. wegen des schweren Diebstahls auf vier Monate Gefängnis zu erkennen. Der Staatsanwalt beantragte, die Strafen zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten zusammenzuziehen und darauf die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen.

Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis, als kostenpflichtig unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft auf die verhängte Gefängnisstrafe.

KdF.-Schach

Betriebs-Schachgemeinschaft Graf Moltke. — Tabellenstand im Preisturnier.

Durch Pflichtarbeit fanden am Sonntag keine Turnierpartien zum Austrag. Bisher wurde folgender Tabellenstand erzielt: 1. Jankowski 13½:3½, 2. Wittwer 9:2, 3. Fr. Goth 9:4, 4. Horbach 8:4, 5. H. Romowinkel 7½:3½, 6. H. Keil 7:4, 7. R. Rogar 7:7, 8. und 9. Joh. Besse und R. Schmitt, beide je 6:8, 10. Guski 6:7, 11. W. Hedmann 5½:8½, 12. Schimmelpfennig 5:7, 13. E. Reite 4½:7½, 14. Pogacnik 1½:8½ und A. Engel 1:12.

*

Von der Kreismeisterschaft.

Das für Pfingstmontag vorgesehene Treffen der beiden Gruppenmeister kommt nicht am betreffenden Tage zum Austrag, da Küppersbusch an beiden Tagen in Borken weilt, um dort zu spielen. Es finden zwei Kämpfe um den Titel statt (Hin- und Rückspiel). Erster Kampf am 7. Juni, Küppersbusch muß in Gladbeck erscheinen. Zweiter Kampf am 14. Juni. Mölke muß in Gelsenkirchen antreten. F. H.

30 Jahre Schützenverein „Hubertus" Zweckel

Vor dreißig Jahren wurde in enger Anlehnung an die heimatliche Schützenbewegung im Norden Gladbecks der Schützenverein „Hubertus" Zweckel gegründet. Der Verein erstrebt ein ernstes Gemeinschaftsgefühl, soll Liebe zum deutschen Vaterlande und zur Heimat wecken und vertiefen, ja, auf breiter Grundlage zur Wehrhaftmachung heimatlicher handwerklicher Kunst ist. Später wurde Josef Holländer Schützenkönig und Johanna Lindemann die Frau des Metzgermeisters Bernhard Lindemann, Schützenkönigin. Es war für den Verein eine seltene Ehre, den ältesten Gladbecker Schützensenior, Schmiedemeister Johann Breick einige Jahre als ihren Schützenkönig zu haben. Der jetzige Schützenkönig ist Malermeister Anton Geismar und die Würde der Schützenkönigin trägt Frau Emma Bauer.



Der Schützenverein „Hubertus" Zweckel begeht sein dreißigjähriges Bestehen. (Photo: Deper).

Der Vorstand des Schützenvereins setzt sich zusammen aus dem Vereinsführer Raulf, Stellvertreter Fritz Bauer, Kassierer Wilhelm Klopries, Kassiererin Johann Holländer, Propagandawart Heinz Otten, Schießwart Fritz Bohauer, Jungschützenwart Heinz Tenbusch und einer Reihe von Schützenbeisitzern.

Dem Verein zu seinem Ehrentag herzliche Glückwünsche.

Sportecho der Dietrich-Eckart-Schule

Morgen trägt die Oberschule für Jungen, Gladbeck, ein Handballwettspiel gegen die Hindenburg-Oberschule Buer aus. Das Spiel beginnt 16.45 Uhr auf dem Linnemannsportplatz in Buer. Die Gladbecker sind durch folgende Mannschaft vertreten: Baumgartner (Klasse 6), Turek (Klasse 7), Steuert (Klasse 7), Koerchner (Klasse 7), Nestin (Klasse 7), Holly (Klasse 7), Weimer (Klasse 6), Allemeier (Klasse 4), Schmiesel (Klasse 6), Spaithoff und Winter (Klasse 7).

Aus der Bewegung

Filmvorführung in der Ortsgruppe Mitteringen.

Willy Birgel spielt in dem heute in der Knickmannschule zur Vorführung gelangenden Film „Reitet für Deutschland" die Hauptrolle.

Dieser Film hatte bisher in allen Lichtspieltheatern großen Erfolg. Die neueste Wochenschau wird ebenfalls gezeigt. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 18.30 Uhr festgesetzt. Um Störungen während der Vorführung der Wochenschau zu vermeiden, sind die Plätze zeitig einzunehmen. Jugendlichen ab 14 Jahren ist der Zutritt gestattet, soweit genügend Raum vorhanden ist.

Kirchhellen

Schulungsabend der Ortsgruppe.

Heute um 20 Uhr ist eine Versammlung der Ortsgruppe verbunden mit einer Schulung im Saale Schulte-Wieschen. Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht.

Ehrung der Mütter.

Am Muttertage war auch in Kirchhellen eine Feierstunde zu Ehren der deutschen Mutter, in der die Ehrenkreuze an die Mütter ausgegeben wurden. BDM.-Mädel ehrten in Gedichten die Mutter und brachten durch Wiedergabe von Führerworten die Bedeutung der Mutter für den Staat zum Ausdruck. Lieder und Volkstänze verschönten die Feier. Ortsgruppenleiter Rott händigte dann 21 Mütter das ihnen vom Führer verliehene Ehrenkreuz aus (ein goldenes, fünf silberne und 15 bronzene). In einer kurzen Ansprache hob Schulungsleiter Schulte-Strathaus nochmals die Bedeutung der Mutter für den Staat hervor und gedachte besonders der Mutter unseres Führers.

76. Geburtstag.

Ihr 76. Lebensjahr vollendet heute die Ehefrau Elisabeth Jantzen geb. Deffte, Holthausen 161. Herzlichen Glückwunsch.

Gutes Sammelergebnis.

Insgesamt 1575,78 RM. wurden am vergangenen Sonntag in unserer Gemeinde gesammelt. Das ist eine beachtliche Summe, die dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zufließt.

Festsetzung der Sommerferien.

Die diesjährigen Sommerferien werden für die Gemeinde Kirchhellen wie folgt festgelegt: letzter Schultag 11. Juli 1942, letzter Ferientag 18. August 1942. Der Zeitpunkt der Herbstferien wird später festgesetzt.

Kunst lieben heißt, sie verstehen

Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Hackenberg gelegentlich der Eröffnung der Gedächtnisausstellung der verstorbenen Künstlers Paul Franzki. (Wegen Erkrankung des Oberbürgermeisters von Bürgermeister Dr. Schwartz vorgetragen).

Heute noch bezeichnen wir die Kunst des Ringens um Gewinnung und Erhaltung der Kultur mit einem aus griechischer und römischer Sprachschöpfung stammenden Wort: Kulturpolitik. Das ist ein Erfolg des Griechen- und Römertums, der Jahrtausende den Tod ihrer ersten politischen Großmachtbildung überdauert hat. Das zeigt eigentlich deutlich, daß die Politik auch Kulturpolitik umfassen muß. Sie überdeckt nicht selten die Werte der Macht und Wissenschaft um Jahrtausende. Zur Kulturpolitik gehört insbesondere auch die Entwicklung und Steigerung der kulturellen Besähigung des Volkes.

In seiner Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages 1937 sagte der Führer: „Wie viele Deutsche kennen denn überhaupt die großen Meisterleistungen unserer Kunst? Und vor allem, wie viele Deutsche wurden denn zur inneren Aufnahme dieser Werke bewußt erzogen?" Er führte dann in derselben Rede später weiter aus: „Es ist dagegen eine erste große Aufgabe des neuen Dritten Reiches, daß es die klassischen Werke der Vergangenheit sorgfältig pflegt und sie der breiten Masse unseres Volkes zu vermitteln versucht. Und auch dies nur gewissenhaft, gründlich und vernünftig, denn es ist ganz klar, daß für von des Tages Arbeit oder von vielen Sorgen gequälte Mann nicht mehr Freude und Schönheit, wenn möglich zum Erhabenen zu führen."

Diesen Bemühungen versucht die Stadt gemeinsam mit KdF. in ihren Kulturveranstaltungen nachzukommen. Zum großen Teil hat dieses Mühen einen guten Erfolg gehabt.

Und doch! Allzuhäufig, wenn wir den Haushaltsplan der Stadt feststellen, drängt die Frage nach der Höhe des Ansatzes für die kulturellen Veranstaltungen uns einige Ueberlegungen besonderer Art auf. Soweit die Veranstaltungen die Kunst bringen, die ausschließlich oder überwiegend der Erbauung und Schönen dient, ist die Besucherzahl gering. Sie ist erschreckend gering, wenn man die Größe der Stadt berücksichtigt. Ich will unsere Ueberlegungen die Oeffentlichkeit wissen lassen.

Wir überlegen, ob es Sinn und Zweck hat, weiterhin Mittel für diese Veranstaltungen vorzusehen und die wenigen Interessierten auf die Veranstaltungen unserer Nachbarstädte zu verweisen. Und immer wieder sind wir zur Besahung gekommen. Noch jüngst stand ich vor dieser Frage, angeregt durch einen hier wiederholt auftretenden Künstler. Und wieder habe ich sie bejaht.

Denn die Kunst in allen ihren Formen ist keine Erscheinung des menschlichen Leben, die man nach Belieben rufen und entlassen oder pensionieren kann. Wenn auch die kulturelle Besähigung einer Bevölkerung grundsätzlich entweder vorhanden oder nicht vorhanden ist, — sie gehört eben zum Gesamtkomplex der rassischen Werte und Veranlagungen — so erfolgt doch die Auswirkung der vorhandenen Fähigkeiten nach dem Gesetz der Entwicklung und Steigerung wie jede andere menschliche Tätigkeit auch. So würde die Kraft unseres Armes verkümmern, wenn wir ihn nicht gebrauchen. Ebenso aber auch verkümmern die in uns ruhenden Besähigungen des Kunstverstehens und Kunsterlebens, wenn wir sie nicht wirken lassen. Auch diese Fähigkeiten erfordern also eine fortdauernde Pflege und Schulung. Deshalb führen wir trotz allem diese Veranstaltung durch.

Wir suchen die Gründe für die geringe Beteiligung. Dabei wissen wir, daß es immer nur ein kleiner Teil der Bevölkerung sein wird, der interessiert ist, weil er diese Kunst versteht oder miterlebt, wie ja auch niemals alle direkten Anteil nehmen an den Spitzenleistungen der andern Lebensführungen, z. B. der Chemie, der Physik oder der reinen Geisteswissenschaften. Aber dennoch ist die Besucherzahl erheblich zu gering.

Wir suchen also nach den Gründen.

Im Materiellen ausgedrückt durch den Eintrittspreis, können sie nicht liegen. Er ist gering und gegebenenfalls lassen wir den Interessierten auch noch unentgeltlich zu, wenn er den Betrag nicht aufbringen kann.

Ist es unsere Verbindung mit KdF., durch die etwa falschverwiese der Eindruck der leichten Feierabendveranstaltung erweckt wird? Der Name der Künstler und das Programm zeigen deutlich an, um was es sich handelt. Andernfalls würden ja auch diese Veranstaltungen die besucht sein wie die übrigen. Oder sollten die Besucher der übrigen Veranstaltungen bessere Kenntnis haben als jene, die diese Veranstaltungen als zu leicht für sich ablehnen?

Häufig begegnen wir dem Einwurf, daß das Dargebotene zu schwer sei, man verstehe es nicht. Das läßt erschreckend die Frage aus, ob denn die kulturelle Besähigung unserer Bevölkerung so gering sei. Wir wissen, daß Gladbeck gegenüber früher Zuwanderung, Zuwachs und den Vergleich mit anderen Orten. Aber er ist dennoch möglich gewesen. Und da ist festzustellen, daß das an anderen Orten zu Tagen getretene Interesse der Bevölkerung gleicher örtlicher und rassischer Herkunft stärker ist. Weil nun doch nicht anzunehmen ist, daß gerade die am wenigsten kulturell Besähigten Teile hierher gekommen oder hier geblieben sind, ist wohl die Frage der geringeren kulturellen Betätigung zu verneinen. Außerdem zeigt die Zahl der von hier ausgegangenen schaffenden Künstler das Gegenteil.

Ich möchte daher ein Mißverständnis annehmen und vielleicht eine gewisse Mutlosigkeit, nun noch langen durch frühere Not bedingten Fernbleiben erneut sich aufnahmebereit für die Kunst zu machen und schließlich auch eine gewisse Bequemlichkeit, die sowohl die geistige wie körperliche Regung verhindert.

Das Kunstwerk ist zum Kunstgenuß, zum Nacherleben seiner Werte geschaffen. Es ist etwas Unendliches, unerschöpflich im Ganzen und begreiflich nur in Einzelheiten. Wie aber genießt man, wie erlebt man ein solches Werk? Wie kommt man zum Verständnis der Kunst?

Muß man Kunst oder Kunstgeschichte oder gar Aesthetik studieren? Wer so beginnt und dann nach 20 Seiten des ersten Bandes das Buch fortlegt, der ist überzeugt, daß Kunst für ihn zu schwer ist. Sie ist für ihn nur für Fachleute.

Man versteht eben nicht nur Kunst, wenn man etwas „von Kunst" versteht. Oder glauben Sie, daß der einen Diebstahl am besten zu erkennen vermag, der die Entwicklung des römischen Eigentumsbegriffes nach dem Stande der neuesten Forschung kennt?

Hier liegt der Irrtum.

Aus der Wissenschaft ist uns eine Kunst geworden. Die Fülle stets wachsender Kunstliteratur und der Kritiker hat die falsche Meinung aufkommen lassen und ständig verstärkt. Man glaubt die Werte der Kunst wesentlich als Objekte der Aesthetik und der Kunstgeschichte und als Gegenstände wissenschaftlicher Betrachtung des Künstlers oder irgendeiner kunsthistorischen Entwicklungslinie betrachten zu müssen. Gewiß, wenn wir uns Rechenschaft über solche Dinge geben, so kann uns das die Augen für manches erschließen, was wir sonst übersehen, kann es uns manches dumpfe Empfinden zur Klarheit und zum völlig erschöpfenden Genuß erheben. Aber wenn wir meinen, daß diese verstandesgemäße Rechenschaft nun der eigentliche Kunstgenuß sei, so verbauen wir uns den unmittelbaren Genuß. Es ist die große Täuschung, wenn man meint, Kunstverständnis sei nichts anderes als wissenschaftliches Verständnis der Kunst. Beide haben nämlich grundverschiedene Verhaltungsweisen der Seele zur Voraussetzung.

(Schluß folgt).

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt:
Johannes Hackfurth
Hedwig Hackfurth
geb. Frenker-Hackfort.
Kirchhellen Altstätte i. W.
20. Mai 1942.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Tode meines lieben Vaters und Schwiegervaters sagen wir allen, besonders dem Schleiserverein Zweckel sowie den Nachbarn, unseren herzlichsten Dank.
Familie Artur Berger
und Anverwandte.
Gladbeck, im Mai 1942.

Wir suchen laufend für Angestellte und Arbeiter in Buer oder Gladbeck
möbl. Zimmer
Angebote unter Nr. 636 an den West. Beobachter Gladbeck.

Lohnbrunt
Nehme noch Günleier in Lohnbrut. Letzte Einlage am 28. Mai.
Paul Kaßner, Gladbeck, Butendorfer Straße 33.

Zuverlässige
Hausgehilfin
wegen Heirat der jetzigen zum 1. Juli d. Js. gesucht.
Frau Dent. Hilpert, Gladbeck, Straße der SA. 70.

Achtung! Kaufe
Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen. Hohe Notschlachtungen Tag u. Nacht.
Roßschlächterei Hellenbroich, Gladbeck, Timmerhof.
Anruf bitte 2171.

14jähr. Junge sucht
Landjennstelle
i. landwirtsch. Betrieb für sofort in Kirchhellen.
Witwe Sz., Kirchhellen-Overhag 33.3.

Karbid
wieder am Lager.
Fr. Bergermann,
Bottroper Straße 24.

Elektrische Birnen
in verschied. Stärken, Taschenlampen in jed. Größe preisw. und gut bei
Thomas,
Gladbeck, Kaiserstr. 42

Berufstätige Dame sucht
Halbtagsmädchen
Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Koffergrammophon
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 685 an d. W. B. Gladbeck.

Verloren:
Geldbörse mit Inhalt (16,66 RM. und einige Photos) auf dem Wege Innig bis Lämmer, Mittringerstr., verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.
Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

2-Zimmer-
Wohnung
geg. gleichwertige z. tauschen gesucht.
Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Guterhaltener
Küchenherd
für 15.— RM. zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. B. Gladbeck.

Gutgehaltener
Kinderwagen
für 35.— RM. zu verkaufen.
Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

7 Wochen alte
Schweine
abzugeben.
Hermann Hegmann, Heidhausen.

Kleine Anzeigen großer Erfolg!
Lest den W. B.

Bekanntmachung.

Fische auf Haushaltsausweis.

Der Verkauf von Fischen, Fischmarinaden und Fischräucherwaren wird nunmehr auf Wochenfeld 1 der 37. Zuteilungsperiode freigesetzt. Dieses Wochenfeld ist hinter der Gruppe A der Innenseite des Haushaltsausweises zu buchstabenkreuzen. Soweit auf das Wochenfeld 1 der 35. Zuteilungsperiode noch nichts bezogen ist, haben die Inhaber dieser Haushaltsausweise bei dem Einkauf von Fischen usw. den Vorzug vor den Verbrauchern, die bereits Fisch bezogen haben. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Die früher aufgerufenen Wochenfelder 1 der 33. oder 34. Zuteilungsperiode sind ungültig.

Kondensmilch ohne Vorbestellung.

Verbraucher, die noch einen Bezugsberechtigungsschein zum Bezuge von Kondensmilch besitzen oder Inhaber einer für das Reichsgebiet gültig gekennzeichneten Nährmittelkarte 35, die ohne Vorbestellung zum Bezuge von Kondensmilch berechtigt (nach der Vorbestellung hier zugezogene Personen), können die ihnen zustehende Kondensmilch in dem Feinkostgeschäft Hehne, Hochstraße 35, gegen Abgabe des Bezugsausweises bis zum 25. d. M. abholen.

Gladbeck, den 19. Mai 1942.

Der Oberbürgermeister.

Gutterhaltene braune Mädchen-Halbschuhe
Gr. 29 gegen Gr. 30 oder 31 zu tauschen gel. Arentz, Hermannstr. 33.

Gebrauchtes Herren- oder Damen-
Fahrrad
zu kaufen gel. Zu erfr. Buchhandlg. Halekbrink, Kirchh.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Am 20. Mai vor einem Jahre:

Fallschirmjäger bezwangen Insel Kreta

An vier Stellen wurde der Angriff gegen die Inselfestung angesetzt / Unvergängliche Ruhmesblätter in einem heldenhaften Ringen gezeichnet

Von Kriegsberichter Dr. Heinz Kohl.

Am 20. Mai 1942 jährt sich der Tag, an dem tausende den Tod verachtende Männer über Kreta aus den Ju's heraus sprangen. An vier Stellen wurde der Angriff auf die Festung Kreta angesetzt: im Westen der Insel auf den Flugplatz Malemes, etwa zwölf Klm. von Chania, der, Hauptstadt Kretas, entfernt, ferner auf das wenige Kilometer von Chania entfernte hügelige Gelände in dem Talkessinschnitt das Zuchthaus Aaia gelegen ist; die Aaia umgebenden Höhenzüge waren mit einer zahlenmäßig unseren Fallschirmjägern weit überlegenen Gegner gespickt, und dem Feinde boten sich alle nur erdenkbaren Vorteile. Als dritte Angriffsbasis war das um die Stadt Rethimnon gelegene Gelände auserlesen. Schließlich schwebten die Fallschirme in der Mitte der Insel, bei Stalimon, mit 25 000 Einwohnern die größte Stadt Kretas, zur Erde nieder. Zerschossene Häuser und Bäume, die zahlreichen Gräber von Freund und Feind, sie zeugen von dem heldenhaften Ringen, das vor einem Jahr Kretas Erde gebettet hat.

ed. **Auf Kreta**, 20. Mai.

Der Befehl zum Einsatz

Kampf um Kreta! Das war der Befehl zum Einsatz: „Das Fliegerkorps X, unterstützt durch das 8. Fliegerkorps, hat den Auftrag, die Insel Kreta als Stützpunkt für die Luftkriegführung im östlichen Mittelmeer in Besitz zu nehmen und gegen etwaige feindliche Angriffe zu halten, bis Ablösung durch Heeresteile erfolgt."

Wie war die damalige Situation?

Die Operationen einer Armee und einer Luftflotte gegen die englisch-griechischen Streitkräfte hatten neben der Vertreibung der Engländer vom Festland die Sicherung des für die Achsenmächte lebensnotwendigen Seeweges Italien—Afrika—Korinth—Italien zum Ziel. Hierzu mußte der Engländer auch von den Inseln des Ägäischen Meeres vertrieben werden.

Kretas beherrschende Stellung im Mittelmeerraum

Hauptstützpunkt der englischen Luft- und Seestreitkräfte im Ägäischen Meer war nun die Insel Kreta. Kreta in deutschem Besitz bedeutete nicht zuletzt eine weitgehende Ausschaltung der englischen Machtstellung im östlichen Mittelmeerraum. Der Verlauf des serbisch-griechischen Krieges hatte am 26. April 1941 bereits zum Einsatz eines Fallschirmjägerregiments gegen die Landenge von Korinth geführt. Der Auftrag, diese Landenge in Besitz zu nehmen und für den Gegner zu sperren, wurde erfolgreich durchgeführt.

Es galt, auf Grund des Einsatzbefehles zunächst die wichtigsten Städte durch überraschenden Angriff aus der Luft in Besitz zu nehmen. In Ausführung der gestellten Kampfaufträge schwebten dann auch im Raume des Operationsgebietes um 7 Uhr 15 Minuten in der Frühe die 1. S. über den Zielräumen an.

Heldentaten über Heldentaten

„Oberleutnant v. P. landete im Flußbett und vernichtete mit seiner Kompanie die Besatzung einer Flakbatterie westlich der Flußmündung . . .

„. . . Auf den Höhen vorzüglich getarnte Schützennester . . . erbitterter Nah-Kampf mit dem Feind . . . durch Zerschießen der Bindfäden Verständigung der Brücke verhindert . . . Höhenstöße waren vom Feind in terrassenförmig ansteigenden Stellungen auf das stärkste ausgebaut und besetzt.

Diese nüchternen Sätze greifen wir aus dem Gefechtsbericht heraus. Sie besagen mehr als genug.

Aber an einer anderen Stelle des Gefechtsberichtes ist zu lesen: „X. Kompanie auf ihrem Marsch in das Gebirge von bewaffneten Zivilisten angeschossen; formierte während des Kampfes mit Freischärlern . . ."

„Der ostwärts Kastelli abgelegte Zug des Lt. M. wurde sofort in erbitterte Kämpfe mit starken Freischärlerabteilungen und griechischen Truppen unter englischen Führern verwickelt . . ."

„. . . am Abend des 20. Mai lag das Sturmregiment auf dem Westrande des Flugplatzes. Weiter südlich war es Hpt. G. unter übermenschlichen Anstrengungen seiner Stoßtruppen gelungen, den Nordrand der Höhe 107 in Besitz zu nehmen . . ."

Höhe 107 . . . welchen Klang hat sie bei allen Kreta-Kämpfern. Auch hier läßt man am besten die soldatisch knappen Sätze des Berichtes sprechen.

„Dieser Erfolg, an dem das Schicksal des gesamten Angriffes auf Kreta hing, war neben der unvergleichlichen Tapferkeit des Sturmregiments dem Umstand zuzuschreiben, daß der Feind seine wohlvorbereiteten Stellungen auf den Höhen zu beiden Brücke und Kolimvari nicht besetzt hatte. Er ist wahrscheinlich durch die Plötzlichkeit und Stärke des Angriffes des Sturmregiments hiertan behindert worden . . ."

Das Zuchthaus von Aaia

Soldatenträder inmitten von Olivenhainen. Zur Linken und Rechten des Weges schlichte, aber um so eindrucksvollere Heldenfriedhöfe. Längs der Straße Chania—Alikianou hat der Talkessel seine größte Breite von etwa 3 Klm. in der Nähe des Zuchthauses Aaia. Es wird von den ringsum liegenden Höhen beherrscht. Die Schlüsselpunkte für den Vormarsch aus dieser Mulde in Richtung auf die kretische Hauptstadt Chania bildeten, mit der Gefechtsbericht sagt, die stets auftragenden Höhen 1 Klm. ostwärts des Zuchthauses und die Höhen von Galatas. Im Südwesten verengt sich das Tal in der Gegend des Staukees auf eine Breite von 500 Meter und geht in den Talkessel von Alikianou, dem Hauptziel der Freischärler, über. In diesen Gelände hinein sprang 7.30 Uhr ein verstärktes Fallschirmjägerregiment. Starkes Feuer aus dem Zuchthaus und von den Höhen ostwärts und nördlich des Zuchthauses. Die feindliche Besatzung des Zuchthauses wird überwältigt.

Heftigste Kämpfe tobten auch in den auf den 20. Mai folgenden Tagen. In Iraklion bot am 21. Mai um 14 Uhr ein Major der griechischen Armee die Uebergabe der Stadt an. Die in der Stadt befindlichen Engländer zwangen jedoch die Griechen zum Weiterkämpfen.

Plannäßig wurde danach die Insel nach Eroberung des Flugplatzes Malemes und nach Landung einer Gebirgsjägerdivision in Besitz genommen.

Am 22. Mai verzeichnet der Gefechtsbericht einen Angriff des Feindes aus Paras auf Malemes mit Unterstützung von Panzerwagen. Vgl. G. Kranz in V. ein.

In den folgenden Tagen bis zum 27. Mai wurden die vorgesehenen Truppeneinheiten gelandet.

Für die Fortsetzung der Operationen kam es alsdann darauf an, daß in erster Linie beschleunigt das Südufer der Suda-Bucht genommen wurde. Dem Feind mußte die Ausnützung dieser Bucht zur Heranführung von Versorgung und Verstärkung verwehrt und der einzige Rückzugsweg auf Retharmon versperrt werden.

Der Schiffsfriedhof in der 5 Klm. breiten Suda-Bucht erinnert noch nachdrücklichst an die ganze Arbeit, die von Stukas verrichtet worden ist.

Am 26. Mai abends wurde Chania geräumt.

Am 27. Mai übernahm der Bürgermeister die Hauptstadt, nachdem die Angriffsspitzen des Fallschirmjägerregiments, des Gebirgsjägerregiments und der Gruppe B gleichzeitig gegen 14 Uhr in Chania eingedrungen waren.

Eroberung am 2. Juni 1941 abgeschlossen

Nun vollzog sich der Lauf der Dinge in raschester Reihenfolge mit der von Polen, Norwegen und dem Westen her gewohnten präzisen militärischen Strategie.

Am 2. Juni 1941 war die Eroberung der Festung Kreta abgeschlossen.

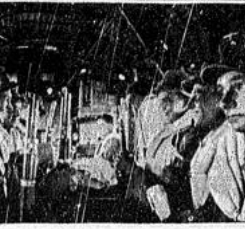
*

Es ist am frühen Morgen. Die Sonne ist aufgegangen. Wir sind auf das Meer in die Bucht von Chania hinausgerudert. Unser Blick schweift über dem südlichen Teil der Bucht.

Dieses Bild haben auch die Fallschirmjäger, die von den Ju's in den Morgenstunden des 20. Mai heranflogen, in sich aufgenommen.

Viele von diesen Tapferen schlafen in der geheiligten Erde. — Das Hohelied von Kreta.





Oben links: Deutsche Fallschirmjäger, die ein Flugzeug soeben abgesetzt hat, schweben ihrem Ziel entgegen. — Eine kurze Kampfpause wird benutzt, um sich durch einen Trunk zu erfrischen. Unten: Blick in das Innere einer Transportmaschine, die Gebirgsjäger nach Kreta bringt.

(PK.-Aufnahmen: Kriegsber. Zeh. Jesse, HH., Sch., WHZ. 3.)

Unveränderte Rationen

Butter statt Margarine

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 37. Zuteilungsperiode vom 1. bis 28. Juni verteilt. Die Höhe der Rationen bleibt unverändert. Nur bei der Fettverteilung tritt unter Beibehaltung der Gesamtration eine Aenderung ein. An Stelle von Margarine, deren Erzeugung auch in diesem Jahr vorübergehend eingestellt wird, werden Butter und Speiseöl ausgegeben. Für 62,5 Gramm wegfallende Margarineration erhalten die Verbraucher eine dem Fettgehalt nach gleiche Menge von 50 Gramm Speiseöl, während für die restliche Margarineration Butter in gleicher Menge ausgegeben wird. Lang- und Nachtarbeiter sowie Schwer- und Schwerstarbeiter, die ihre Zulagen bisher in Margarine oder Speiseöl bezogen konnten, erhalten auf die Kleinabschnitte ihrer Zulage- und Zusatzkarten Butter oder Speiseöl. Damit Speiseöl auch in den Gaststätten bezogen werden kann, gewähren einige der Kleinabschnitte der Fettkarten die Möglichkeit zum Bezug kleinster Mengen Speiseöl. Butter kann in der 37. Zuteilungsperiode auch auf die Reise- und Gaststättenmarken für Margarine bezogen werden, ferner auf die Margarineabschnitte der Reichskarten für Urlauber. Bei den letzteren bleibt daneben die Abgabe von Speck und Schmalz zulässig. Die Speiseölverteilung ist durch eine Vorbestellung der Bezugsberechtigten vorbereitet worden. Soweit die Verteiler noch über Restbestände an Margarine verfügen, müssen sie diese bevorzugt vor Butter ausgeben auf die Reise-, und Gaststättenmarken für Margarine, auf die Margarineabschnitte der Urlauberkarten, auf die Butterkleinabschnitte der Reisefettkarten und auf die Fettkartenabschnitte der Zusatz- und Zulagekarten.

Der Erlaß bestimmt ferner, daß die Kleinverteiler, wenn ihre Bestände an Haferflocken für eine gleichmäßige Belieferung aller Verbraucher nicht ausreichen, Haferflocken bezogen auf die Nährmittelkarten für Kinder bis zu drei Jahren abzugeben haben. Im Interesse der Papiereinsparnis sind die Formate weiterer Karten verkleinert worden, so der Brotkarten, der Nährmittelkarten, der Milchkarten und einiger Fettkarten. Einige Brotabschnitte sind dabei zu Abschnitten mit entsprechend höheren Werten zusammengefaßt worden. Um den Kindern von drei bis sechs Jahren die Möglichkeit zu geben, mehr Weizenmehl zu beziehen, berechtigen auf der Reichsbrotkarte für Kinder von drei bis sechs Jahren künftig sämtliche Brotabschnitte nach Maßgabe der Karte auch zum Mehlbezug. Die Bestellscheine für die neue Zuteilungsperiode sind in der Woche vom 25. bis 30. Mai bei den Verteilern abzugeben.

Das „Tippen" allein tuts nicht

Prüfungsanforderungen an die neue Bürogehilfin

Der neue weibliche Lehrberuf der Bürogehilfin, der aus der bisherigen Stenotypistin entwickelt wurde, steht nach der zweijährigen Ausbildungszeit eine schriftliche und mündliche Prüfung vor, deren Anforderungen jetzt abschließend formuliert wurden. Die unter Aufsicht stattfindende schriftliche Prüfung umfaßt zunächst Hilfsarbeiten im Buchhaltungs-, Lager-, Rechnungs- und Kontrollwesen des Betriebes. Auf das Fachgebiet abgestellte Aufgaben unter Berücksichtigung der verschiedenen Maschinenarten mit Brüchen, Prozenten usw. sind dabei zu lösen, einfache Buchungsvorgänge auszuführen. Weiter wird schriftlich in Kurzschrift und Maschinenschreiben geprüft, außerdem sind einfache Schreiben selbständig nach Angabe anzufertigen. Zur Kurzschrift- und Maschinenschreiberprüfung wurde die Stenotypistin-Anfängerprüfung in die Prüfungsanforderungen für die Bürogehilfin eingeordnet. Es sind hier vier Aufgaben zu leisten:

1. Die Kurzschriftgeschwindigkeitsprobe, bei der die Prüflinge zwei Ansagen von je fünf Minuten in der Geschwindigkeit von 120 Silben je Minute aufzunehmen haben. Die Uebertragung hat unverzüglich auf der Maschine zu erfolgen in längstens 60 Minuten für beide Ansagen. Grobe Verstöße gegen die Grundregeln der Rechtschreibung, Sprachlehre und Satzzeichensetzung werden wie sinnstörende Fehler behandelt.

2. Schnellschreibprobe auf der Maschine. Die Prüflinge haben mit der größten möglichen Maschinengeschwindigkeit zehn Minuten lang eine Vorlage mit mittelschwerem Text abzuschreiben, wobei nach Abzug der Fehler mindestens 150 Reinanschläge in der Minute erzielt werden müssen. Für jeden Fehler werden von der Vollanschlagsumme 25 Anschläge abgezogen. Ueberschreiten die Fehler 1 v. H. der erreichten Anschlagsumme, so ist die Arbeit nicht ausreichend.

3. Formgerechte Gestaltung eines Schriftstückes, eines Briefes, einer Rechnung usw. nach den Richtlinien des Ausschusses für wirtschaftliche Verwaltung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit. Der Text hierzu wird in der Geschwindigkeit von 120 Silben angesagt. Für die Beurteilung ist der Gesamteindruck des Schriftstückes einschließlich der gefälligen und sinngemäßen Einteilung und der Unterschriftsreife maßgebend.

4. Maschinenkunde. Die Prüflinge haben einfache Fragen über Behandlung, Reinigung und Anwendung der Maschine, Anfertigung von Vervielfältigungen usw. mündlich zu beantworten. Die Stenotypistenprüfung gilt als nicht bestanden, wenn der Prüfling bei der ersten oder bei der zweiten Aufgabe oder bei der dritten und vierten Aufgabe nicht mindestens die Note 4 erreichte. Dann folgt für die Anwärterin des Bürogehilfinnenberufs noch eine mündliche Prüfung über Büroorganisation und Verkehr mit der Post, Bank und Eisenbahn. Dabei werden u. a. Kartei- und Registraturarbeiten, Abfertigung der ausgehenden Post, einfacher Zahlungsverkehr, die wichtigsten Verkaufsvorschriften und Verkehrsbestimmungen geprüft.

In diesem Zusammenhang appellieren das Jugendamt der DAF. und das Sozialamt der Reichsjugendführung an die Betriebe, die Stenotypistinnen und Bürogehilfinnen beschäftigen, die Mädel selbst planmäßig heranzubilden und ihnen im Betriebe, genau wie den Fachar beiterinnen, Möglichkeit zum Ueben zu geben. Kurzschrift- und Maschinenschreiberprüfungen haben in der Vergangenheit leider ergeben, daß die Mädel gerade auf der Maschine „tippen" können, sonst aber den Wirtschafts- und Bürovorgängen ziemlich fremd gegenüberstanden, viele konnten auch nicht ausreichend Deutsch.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Neuer Leiter des Oberfinanzpräsidiums Westfalen.

Münster. Oberfinanzpräsident Geheimer Regierungsrat Rüße, der seit dem Jahre 1934 das Oberfinanzpräsidium Westfalen leitet, ist auf seinen Antrag aus dem Amt geschieden. Mit der neuen Leitung hat der Reichsminister der Finanzen den bisherigen Leiter des Oberfinanzpräsidiums Oberdonau, Oberfinanzpräsident Brey betraut.

Revision wird ein härteres Urteil bringen

Münster. Ein Landjahrmädchen, das bei einem Bauern in Nordbochum untergebracht war und dem es in seiner Stellung nicht paßte, legte mehrmal Feuer an verschiedenen Stellen des bäuerlichen Anwesens an, doch wurde dieses jedes Mal sogleich bemerkt und konnte im Keime erstickt werden. Beim dritten Male entstand aber ein großer Brand, bei dem das Haus zum großen Teil und nahezu die gesamte Ernte vernichtet wurde. Das Paderborner Landgericht verurteilte die Angeklagte wegen fortgesetzter vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Dabei setzte das Gericht die Strafverbüßung auf fünf Jahre aus und ordnete lediglich die Unterbringung des Mädchens in einer Erziehungsanstalt an. Auf die von der Angeklagten gegen dieses Urteil vor dem Reichsgericht eingelegte Revision hat jetzt der erkennende Vierte Strafsenat das angefochtene Urteil im Strafausspruch aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Die vom Vordergericht zu bildende neue Strafe dürfte voraussichtlich wesentlich empfindlicher ausfallen.

Todesstrafe für einen Feldpostdieb

Bochum. Das Sondergericht in Bochum verurteilte den 48 Jahre alten früheren Postfacharbeiter Gustav Adolf Rassel aus Bochum wegen fortgesetzter Unterschlagung von Feldpostpäckchen als Volksschädling zum Tode. Der Verurteilte, der kurz vor Ausbruch des Krieges bei der Post eingestellt wurde, hat bis zum November 1941 ehrlich sein Amt versehen. Dann vergriff er sich fortgesetzt an Feldpostsendungen und unterschlug bis zum April d. Js. mindestens 80 Briefe, eignete sich den Inhalt, der meist aus Tabakwaren bestand, an denen ihm besonders gelegen war, an und vernichtete die Umhüllungen und die darin enthaltenen Schreiben. Der Angeklagte gab selbst zu, daß ihm die schweren Folgen seines verwerflichen Tuns bekannt waren, da er durch seine Vereidigung und die bereits gefällten strengen Urteile wegen derartiger Vergehen oft genug darauf hingewiesen worden sei. Auch seine bisherige Unbescholtenheit konnte angesichts der Schwere und des Umfanges seiner Verfehlungen nicht mehr als Milderungsgrund in die Waagschale fallen. Es mußte ihm daher zum Schutz der Volksgemeinschaft und zur Abschreckung die Todesstrafe treffen.

Werbe-Anzeigen

Auch wenig Sil genügt,

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Geben Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Flockfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil IMI ATA



IN ESSEN steht man gut

fred i. Hof Hotel-Restaurant Kaffee

Stellen-Angebote

Für unsere Bearbeitungswerkstatt suchen wir: 4 Fachfacharbeiter für die Fertigungsplanung der Arbeitsvorbereitung, die in der Lage sind, selbständig die Bearbeitung bzw. Schweißarbeit selbständig Fertigungspläne aufzustellen. Erforderlich sind Fachkenntnisse, insbesondere über Verwendung des Reis-Grundgebandantenz. 1 Fachbearbeiter mit technischen Kenntnissen für die Auftragsleitung der Arbeitsvorbereitung. 3 Kalkulatoren mit Kenntnissen in der spanabhebenden Bearbeitung und 1 Kalkulator für Schweißerei, die in der Lage sind, die Arbeitsgänge u. Arbeitszeiten genau zu kalkulieren. Erforderlich sind Fachkenntnisse, insbesondere über die Verwendung des Reis-Grundgebandkatalogs. 2 Schreibarbeiter für die Maschinenstelle mit guten technischen Kenntnissen. 1 Detail-Konstrukteur für d. Konstruktionsbüro. 1 Techniker für das technische Revisionsbüro. 6 Meister für die spanabhebende Bearbeit., wie Drehen, Fräsen, Bohren, Hobeln, Stoßen. Wir legen Wert auf sehr gute Fachkenntnisse, die in der Lage sind, eine große Gefolgschaft von Arbeitern zu führen, anzulernen und die Arbeiten zu beaufsichtigen. Je 1 Meister für die technische Revision und für die technische Abnahme, die v... allem gut Zeichnungen lesen können. 1 Zeichner oder Zeichnerin für die Fertigungsplanung für einfache technische Zeichnungsarbeit. 1 weibl. Zeichenkraft m. Schreibmaschin.-Kenntnissen für die Werkstatkulation. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 209 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Zigladnerstr. Nr. 54, erbeten.

Kellerer Invalide findet Dauerstellung als Hausmeister, Heizer usw. bei Heilbronn, Grundsteinheim über Paderborn.

Selbständige Hausgehilfin in Dauerstellung zum 1. Juni evtl. früher gesucht. Oskar Mees, Metzgerei, Wuppertal-Elberfeld, Colonius. 6.

Umschulung. Dienststelle sucht Mädel, möglichst mit Buchhaltungs- und Schreibmaschinen-Kenntn. Falls Fähigkeit u. Lust vorhanden, kann auch kostenlose Umschulung vermittelt werden. Gute Aufstiegsmöglichkeiten. Angebote mit Lichtbild unter 2033 an den W. B.

Gesucht wird sofort ein fähiges oder älteres

Spülmädchen für meinen Groß-Küchenbetrieb (2 Spülmädch. vorhanden), außerdem eine Kartoffelschälkraft für halbe Tage. Angeb. an die Bahnhofsvorsteherstelle, Gelsenkirchen.

Wegen Heirat der jetzigen suche auf sof. oder baldmöglichst saubere **Hausgehilfin** für gepflegten Einfamilienhaush. Bei Gefallen Fahrtvergütung. Frau Prof. Bierich, Wuppertal-Barmen, Tölleturm, Coburger Straße 9. Tel. 50645.

Hausgehilfin wird. Heirat der jetzigen, die 5 Jahre bei mir war, baldmöglichst für Privathaushalt in Dauerstellung gesucht. Gute Zeugnisse. Dr. Bielang, Frau Otti Krampner, Wuppertal-Elberfeld, Elpenstraße 24, Telephon 22442.

Kultur Haushalt sucht für Etg.-Wohnung eine zuverlässige **Hausgehilfin.** Schriftl. Angebote od. persönl. Vorstellung erbeten. Frau Otto Fridolar, W.-Elberfeld, Kap.-Straße 42.

Kellerer Alleinmädchen zur Besorgung des (Etg.-)Haushalts bei gehobenen Ansprüchen für einige Zeit, später gesucht. Heisen, Düsseldorf, Kempener Straße 8.

Hausgehilfin für Küche oder Haus gesucht. Eintritt am 31. Mai. Angebote evtl. telefonisch an Hotel Rheinischer Hof, W.-Elberfeld, Telephon 20359.

Für einen gepflegten Haushalt wird ein **Kinderfräulein,** **treues Mädchen** in Dauerstellung gesucht. Margot Fuchs, Meinerzhagen i. W., Bahnhofstraße 10.

Tüchtiges ehrliches Mädchen für Kantinenbetrieb gesucht. Angeb. mit Bild und Zeugn. an August Peperhorn, Gütersloh, Verlerstr.

Suche jg. Köchin od. Beiköchin in Jahresstelle. Fleißiges Hausmädel bei gutem Lohn u. Reisevergüt. b. 1. sofort oder später gesucht. Hotel Kaiserhof, Bad Homburg.

Tüchtiges, ehrliches Mädchen für Kantinenbetrieb ges. Angebote mit Bild u. Zeugnissen an August Peperhorn, Gütersloh, Verlerstraße.

Geschäftliche Empfehlungen

Kennen Sie schon das „Kollinor" Rasierklingenschärfen? DROHM. In einer halben Minute schärfen Sie damit Ihre stumpfe Klinge. Preis einschl. Porto und Verpackung RM. 1.60 bei Voreinsl. geg. Nachn. RM. 0.35 mehr. Nur zu beziehen durch Walter Stopka, Kollinor-Versandkontrale, Hamm-Sickel, Hindenburgstr. 220, Postscheck Dortmund 490 90.

Standard-Bleichsoda wirkt als vorzüglicher Schmutzlöser, leistet also gute Vorarbeit. Darüber hinaus macht es das Wasser weich und waschaktiv, was beute besonders wichtig ist. Standard-Bleichsoda gebürt deshalb an den 6 Standard-Helfern der Hausfrau. Es hilft Seife sparen und das Waschgut schonen. Mit Bildergutschein u. Bierkarte!

Goldmünzen, Antikmünzen, Silbermünzen kauft Kreß, München 25, Amt. Gen. 8 Nr. 3.

Kaufgesuche

Ford V 8, Rheinland u. Eifel kaufen laufend „Rhag", Automobil-Handels-Gesellsch., Bremen, Waldorferstraße 9-15, Ruf 840 91.

Tauerwellen-Apparat gesucht. Elektrisch od. Dosserdampf. 110 Volt Wechselstrom. H. Baumeister, Bad Erle, Oststraße 6.

Gebr. großer Gelbschrank zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 1881 an den W. B. Gelsenkirchen, Rotkäuser Straße 5.

Werbe-Anzeigen

Perianer

gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.

PERI

Dr. KORTHAUS

DR. KORTHAUS • FRANKFURT A. M.

Kufeke

bei dieser abbewährten Nahrung wird auch Dein Kind gedeihen

Tägliche Zahnpflege auch im Kriege?

Sagen recht! Durch kranke Zähne entstehen oft weiterreichende Allgemein-Erkrankungen. Und vor alle müssen heute mehr denn je leistungsfähig bleiben! Wenn auch die bekannten und beliebten Zahnpflegemittel, wie Chlorodont, zeitbedingt verknappt sind, so müssen wir doch darauf achten, daß alle Speisen richtig gekaut werden und daß die Zähne und Zahnzwischenräume durch gründlichen Bürsten und kräftiges Spülen abends und morgens von allen Speiseresten gesäubert werden.